

Quellen zur Geschichte des ländlichen Raumes

Gunnar Teske

Wie sah es in der Frühen Neuzeit auf dem Lande aus? Was für Rechte und Pflichten hatte ein eigenhöriger Bauer? Was war auf einem Hof vorhanden? Wie wurde geheiratet? In den vom LWL-Archivamt betreuten Adelsarchiven gibt es zahlreiche Quellen, die in die Rechtsverhältnisse und in die Zustände auf den zugehörigen Höfen Einblick gewähren. Einzelne dieser Quellen sollen vorgestellt und in Auszügen gelesen werden.

Ein Vertrag für's Leben

Michael Sikora

Wenn zwei Adelskinder im 18. Jahrhundert heirateten, war das nicht – oder nicht nur – eine Frage der Liebe. Was sich alles damit verband, schlug sich vor allem in einem Heiratsvertrag nieder, der bei allen Hochzeiten des Adels – und nicht nur des Adels – unverzichtbar war. Das klingt ziemlich prosaisch, und tatsächlich enthalten diese Verträge auch ein oft ziemlich unübersichtliches Geflecht von Vereinbarungen. Aber gerade diese Versprechen erzählen von Erwartungen, Hoffnungen, Ansprüchen und Befürchtungen. Die gemeinsame Durchsicht eines solchen Heiratsvertrags wird deutlich machen, warum für die Adelskinder die Liebe nicht genug war.

Tinte, Feder und Kanonen. Quellen aus der diplomatischen Praxis im Niederrheinisch-Westfälischen Reichskreis um 1700

Jonas Stephan

Im Vergleich zum Kaiserhof, dem Reichstag und den Reichsgerichten dürften seine zehn Kreise weniger bekannte Institutionen des Alten Reiches darstellen. Dabei waren sie für den inneren und äußeren

Frieden unerlässlich. Die Reichskreise waren keine Verwaltungsbezirke im eigentlichen Sinn, sondern regionale Vereinigungen von Reichsständen, die jene friedenssichernden Aufgaben kollektiv wahrnahmen. Wir untersuchen am Beispiel des Reichskreises Niederrhein-Westfalen die diplomatische Praxis auf Kreisebene. Neben Quellen der politischen Vorderbühne, wie etwa Beratungsprotokolle, werden auch Gesandtenberichte sowie Spuren informeller Kommunikation in den Blick genommen werden, die auf die weitaus spannenderen, weil oft einem Netz von Intrigen gleichen Hinterbühnen diplomatischer Beratungen führen.

Niemals zuvor waren Archivadokumente so einfach verfügbar wie heute. Ihre Auswertung aber ist dadurch nicht weniger anspruchsvoll. Im Studienalltag fehlt es oft an Gelegenheiten, sich mit den Quellen in ihrer originalen Überlieferungsform zu befassen. Der Workshop möchte diese Lücke füllen und lockt mit dem Reiz archivalischer Überlieferungsvielfalt: Ein Schwerpunkt wird auf der zwischen verschiedenen Archivstandorten verteilten Überlieferung des Stifts Cappenberg liegen.

Der Workshop setzt sich aus zwei wählbaren Quellensektionen sowie einer Reihe von Impulsvorträgen und Forumsdebatten zusammen. Bitte geben Sie bei der Anmeldung vier Sektionen an, die Ihr besonderes Interesse finden.

Detaillierte Informationen:

www.uni-muenster.de/ZeTeK
Anmeldung bis zum 15. Januar 2020 bei Frau Theresa Rudolph, theresa.rudolph@uni-muenster.de

Fünfte
Auflage



Der Reiz des Archivs

Methodenworkshop für
Studierende und Doktoranden

10.-12. Februar 2020

Eine Entdeckungsreise durch drei
Archivstandorte in Münster



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

ZeTeK
Zentrum für Textedition
und Kommentierung



LANDES
ARCHIV
NRW

LWL

1462. 1.

© Schwerpunktthema Cappenberg

Das 1122 gegründete Prämonstratenserstift Cappenberg mit seinem auf verschiedene Archive verteilten Überlieferungsbestand dient uns als Schwerpunktthema. Beispielhaft belegt es, warum Archivarbeit nichts für reine Stubenhocker ist: Er lohnt sich vielfach, auf der Suche nach Material „um die Häuser“ zu ziehen!

doch als diplomatische Lehrstücke dienen. Denn bereits Jean Mabillon setzte 1681 die Regel in Geltung: "Eine falsche Urkunde beinhaltet bisweilen wahre Botschaften". Unbeabsichtigt mag sie über Wandlungen in Schriftgebrauch, Beglaubigungsformen und Urkundenformular berichten, aber auch über administrative Bedürfnisse und Gefährdungen des Cappenger Besitzes. Dieser "Wahrheit der Fälscher" (H. Fuhrmann) wollen wir an ausgewählten Beispielen nachspüren.

Bold and Beautiful: Evangeliare des frühen Mittelalters

Marcel Bubert

Die Texte der Evangelien des Neuen Testaments zu lesen, klingt auf den ersten Blick sehr langweilig. Faszinierend wird es hingegen, wenn man sich den Schriften der Evangelisten durch das Medium der oft höchst kunstvoll gestalteten, bebilderten sowie mit Interlinearglossen versehenen Evangeliare des frühen Mittelalters nähert. Diese Codices gehören mit ihren Illustrationen oder illuminierten Initialen nicht nur zu den eindrucksvollsten Zeugnissen mittelalterlicher Buchmalerei. Spannend sind die Evangeliare außerdem aufgrund der Einträge, die wir „zwischen den Zeilen“ lesen: Interlinearglossen, die den Bibeltext kommentieren oder übersetzen, die oftmals in einer Volkssprache geschrieben sind und teilweise zu den frühesten Zeugnissen dieser Sprachen überhaupt zählen. Der Kurs wird berühmte Exemplare frühmittelalterlicher Evangeliare und die darin begegnenden Schriftarten vorstellen und dabei deren Lektüre und Transkription einüben.

© Siegel in Westfalen – Zeichen der Macht?

Antje Diener-Staackling

Siegel wurden im Mittelalter als Ersatz für eine Unterschrift unter eine Urkunde gehängt. Auch Personen, die nicht lesen konnten, konnten erkennen, wer die Urkunde unterzeichnet und vor allem, dass die Herstellung der Urkunde rechtens war. Dafür war die Kenntnis der Zeichen und Bilder Voraussetzung, die im Mittelalter bis in die Neuzeit bekannt und verstanden wurde. Siegel wurden nicht nur als ein Mittel der Rechtssicherheit genutzt, sondern waren auch Herrschaftszeichen. Ausgehend von Siegeln unter den Urkunden des Stiftes Cappenberg soll untersucht werden, welche Siegel es an Urkunden in Westfalen gab, wie sie genutzt wurden und vor allem wie sie aussahen. Siegelbilder konnten sich im Laufe der Zeit nachhaltig verändern. Hier ist nach Gründen zu suchen, genau nach dem Vorgang des Zerbrechens des Siegels. Wieso wurden Siegel zerbrochen und welche Folge hatte z.B. nicht richtige Besiegelung oder sogar Siegfälschung?

© Stift Cappenberg – zum Dritten

Mechthild Black-Veldtrup

Zwischen dem Spätmittelalter und der Aufhebung des Stiftes 18.02/03 löst die Aktenüberlieferung die Urkunden langsam ab. Wir befassen uns quellenkritisch mit einigen Schlaglichtern: Eine historiografische Quelle aus dem 17. Jh. beleuchtet die Anfänge des Stiftes im 12. Jh. Durch ein Visitationsprotokoll aus der gleichen Zeit werden wir Zeugen des Innenlebens des Stiftes aus der Perspektive eines Außenstehenden, der Fragen stellt. Bereits 1770 droht schon einmal die Säkularisation, kann aber abgewendet werden. Und wie trat man ins Stift ein? Wir untersuchen eine sog. Aufschwörungstafel.

Fehdealltag im Spiegel spätmittelalterlicher Rechnungsbücher

Theresa Rudolph

1450–1457: Die Wasserburg Lüdinghausen im südlichen Münsterland ist Nebenschauplatz der ‚Münsterischen Stiftsfehde‘. 300 neue Feuerpfeile, 77 geraubte Rinder und Zutaten zur Herstellung von ‚Donnerkraut‘ – die erhaltenen Rechnungsbücher protokollieren minutiös Ausgaben und Einnahmen aus dem Fehdegeschäft. Zugleich dokumentieren sie auf anschauliche Weise das Alltagsleben auf einer spätmittelalterlichen Burg in Kriegszeiten: Bis zu 100 Pferde der Fehdehelfer bekamen täglich ihre Ration Hafer, Gefangene wurden ausgetauscht und Verwundete versorgt. Handwerker befestigten die Burganlage, Wächter sorgten für Sicherheit und Köche für das leibliche Wohl der Burgbesatzung. Die Sektion bietet einen Einstieg in die Materialität und Darstellungslogik mittelalterlicher Rechnungsquellen.

© Fälscherhand macht Wahres bekannt

Jan Keupp

Hochwertige Handschriften brachte das Cappenger Skriptorium hervor, doch bedienten sich die Brüder ihrer Kunstfertigkeit noch zu anderen Zwecken: Eine 'Fälscherwerkstatt' war hier zu Beginn des 13. Jahrhunderts aktiv, die den Urkundenbestand des Stiftes erheblich aufbesserte. Ihre Machwerke sind historisch alles andere als belanglos, können sie uns

© Hofregister vom Frühmittelalter bis zur Frühen Neuzeit. Cappenberg und darüber hinaus

Colin Arnaud

Die klösterliche Verwaltung des umfangreichen Grundbesitzes hat wertvolle Dokumente hervorgebracht, die Einblicke in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bauern ermöglichen. In dieser Sitzung werden wir Hofregister unterschiedlicher Epoche und Sorte unter die Lupe nehmen. Neben Quellen aus anderen kirchlichen Institutionen werden wir insbesondere die Bestände des Stiftes Cappenberg ansehen, nicht nur um Spaß an originalen Quellen zu haben, sondern auch um die archivalischen Umstände der Überlieferung zu hinterfragen: Warum werden etwa die Gewinnprotokolle, die Hofwechsel dokumentieren, im Landesarchiv Münster, die Pächterregister aber im Archiv Cappenberg aufbewahrt?